Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 90. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 4. Februar 1888.

Parlamentsbrief.

Berlin, 3. Februar.

Die erste Lesung der Vorlage wegen Veränderung der Legislaturperiode hätte damit endigen können, daß die Beschlußunfähigkeit des Hauses constatirt wurde, wenn die socialdemokratische Partei eine von ihr gemachte Ankündigung aufrecht erhalten hätte. Ein Vorgang dieser Art ist ja im Reichstage nicht ungewöhnlich und wird sich immer wiederholen, bis der Reichstag Diäten erhält. Aber ein Antrag auf Abänderung der Verfassung ist ein Gegenstand von ungewöhnlicher Wichtigkeit; es gehören zu demselben Gründe von stärkerer Art, als sie für einen gewöhnlichen Antrag erforderlich sind. Und wenn nun eine Partei ohne solche starke Gründe, lediglich gestützt auf das Gewicht ihrer Majorität, einen solchen Antrag einbringt, so muß sie wenigstens dafür sorgen, daß diese Majorität sichtbar wird.

Die Sitzung wurde mit einer vorzüglichen Rede von Richter eröffnet, der die am Mittwoch gehaltene Rede Bennigsens ausführlich widerlegte. Er war in der glücklichen Lage, sich ganz überwiegend auf Gründe zu stützen, die von Miquel und Gneist bei der Verfassungsberathung im constituirenden Reichstage geltend gemacht wurden. Seltsamer Widerspruch! Wenn Bamberger und Windthorst sich früher für eine Verlängerung der Legislaturperiode ausgesprochen haben und sich heute gegen dieselbe erklären, so wird ihnen das als ein Abfall von den Principien angerechnet und in jeder Weise verhöhnt; wenn Miquel früher mit den besten Gründen für eine dreijährige Legislaturperiode eingetreten ist und sich heute für eine Verlängerung entscheidet, so wird das als die natürlichste Sache von der Welt geschildert. Und doch sind Bamberger und Windthorst selbst zur Stelle und thun dar, aus welchen Gründen sie ihr heutiges Votum mit dem früheren vereinigen können, während Miquel, wie häufig bei schwierigen Fällen, sich in der Ferne hält und die Menge derjenigen vermehrt, welche die heutige Sitzung beschlußunfähig machen.

Die gesammte politische Lage wurde in den Kreis der Discussion gezogen, die Septennatsfrage, die Anfechtung des allgemeinen Wahlrechts, die Wandelungen in der Zollpolitik ausführlich erörtert. Abweichend von Bennigsen, der am Mittwoch mit großer Leidenschaft und Erbitterung gesprochen hatte, vermied Richter heute jede persönliche Schärfe auf das Sorgfältigste. Allein er führte den Nationalliberalen auf das Eindringlichste zu Gemüthe, daß sie im Verein mit ihren Cartellgenossen an der Arbeit sind, sich zu Tode zu siegen und den Conservativen eine Majorität auch ohne die Nationalliberalen zu schaffen, und daß dann wohl Pläne verwirklicht werden können, an deren Ausführung mitzuarbeiten sich die Nationalliberalen jetzt ausdrücklich verwahren. Auch die Stöcker'sche Stadtmission kam zur Sprache und Herr v. Bennigsen verwahrte sich ausdrücklich dagegen, daß er dieses Stöcker'sche Werk unterstütze. Bei dem Aufrufe, den er mit unterzeichnet, handele es sich **nicht** um die **bestehende Berliner** Stadtmission, sondern um ein ganz **neues** Werk der Mission in **allen** größeren Städten. Ich fürchte, daß sachlich dieser Unterschied von sehr geringer Bedeutung ist, denn das Geld, welches auf Grund dieses Aufrufes gesammelt wird, kommt in Stöckers Hände.

Politische Uebersicht.

Breslau, 4. Februar.

Das Ereigniß des Tages ist die **Veröffentlichung des Bündnißvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn**. Es geht aus dem Wortlaut dieses Vertrages klar hervor, was übrigens längst bekannt war, daß es sich bei Abschluß dieses Bündnisses nur um die **Abwehr** gegen einen **feindlichen Angriff**, keineswegs aber um eine aggressive Allianz handelte. Jeder Zweifel an dem rein defensiven Charakter des Vertrags ist somit ausgeschlossen. Und doch wird diese Publikation in Rußland voraussichtlich unangenehm berühren. Erfährt man doch jetzt, daß der Bündnißvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich sich **ausschließlich gegen Rußland** wendete; im Falle Rußland eine der beiden contrahirenden Mächte angreift oder eine fremde Macht in ihrem Angriffe unterstützt, ist der andere Contrahent verpflichtet, mit der **gesammten Kriegsmacht** dem Angegriffenen beizustehen und nur gemeinsam und übereinstimmend Frieden zu schließen. — Der Artikel III des Vertrags bestimmt, daß der Vertrag geheim zu halten sei; für den Fall, daß die Rüstungen Rußlands sich als bedrohlich herausstellen sollten, würden die Contrahenten „es als eine **Pflicht** der Loyalität erkennen, den Kaiser Alexander mindestens vertraulich darüber zu verständigen, daß sie einen Angriff auf Einen von ihnen als gegen Beide gerichtet betrachten müssen" Der Umstand, daß jetzt der Vertrag veröffentlicht wird, läßt mithin den Schluß zu, daß man zur Zeit die Rüstungen Rußlands für „bedrohlich" erachtet. Uebrigens lehrt die Erfahrung, daß die Veröffentlichung derartiger diplomatischer Actenstücke in der Regel als der Vorläufer weiterer ernster Verwickelungen zu betrachten ist.

Betreffs der Entstehung des vorstehenden, seit 8 Jahren in Kraft befindlichen Bündnißvertrages erinnert die „Freis. Ztg." daran, daß am 9. August 1879 eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit Kaiser Franz Joseph in Gastein stattfand. Am 17. August siedelte Fürst Bismarck nach Gastein über und empfing dort auch den italienischen Ministerpräsidenten Cairoli. Unmittelbar nach der Kaiser-Zusammenkunft in Gastein brach eine russisch-deutsche Preßfehde mit Hochdruck aus. Am 25. August war der Kaiser in Babelsberg zurück, am 26. August erschien Graf Andrassy beim Fürsten Bismarck in Gastein, am 29. August traf Kaiser Alexander in Warschau ein. Feldmarschall von Manteuffel begrüßte ihn dort im Namen des Kaisers. Dann folgte die überraschende Reise Kaiser Wilhelms nach **Alexandrowo** zur Zusammenkunft mit dem Zaren am 3. September. Am 8. September vollzog sich der Einmarsch der Oesterreicher in Novibazar, am 11. September forderte Fürst Gortschakow einen französischen Interviewer auf, seinen Landsleuten zuzurufen: sie sollten sich stark machen. Den 21. September traf Fürst Bismarck in Wien ein, am 25. war er in Berlin zurück, am 9. October reiste er von Berlin ab nach Varzin. Am 22. October, als Kaiser Wilhelm zögerte, dem Bündnißvertrag seine Zustimmung zu geben, reiste der damalige Stellvertreter des Reichskanzlers, Graf Stolberg, zur Erlangung der Zustimmung nach Baden-Baden ab.

In den letzten Tagen cursirte das Gerücht, die **russische** Regierung habe in den letzten Tagen mit Pariser Financiers wegen Aufnahme einer **Anleihe** von 300 Millionen unterhandelt und die Verhandlungen seien einem günstigen Abschlusse nahe. Der „Nat.-Ztg." wird nun darüber berichtet, daß drei hervorragende Pariser Bankinstitute Anerbietungen wegen eines Goldanlehens nach Petersburg haben gelangen lassen, die dem Zaren vorgelegen haben, von ihm aber zurückgewiesen wurden. Ob diese Zurückweisung eine endgiltige war oder ob sie lediglich die Modalitäten betraf, muß dahingestellt bleiben. Anscheinend ist man in Rußland entschlossen, so lange wie möglich mit Papierrubeln zu wirthschaften. Ein weiterer Druck auf den Rubelcours hat für die Anhänger der Katkow'schen Finanzpolitik, die eben am Ruder sind, nichts Abschreckendes.

Welche Sprache die **russische** Presse zu führen wagt, zeigt folgender Artikel des „Grashdanin". Das Blatt des Fürsten Meschtscherski schreibt:

„Man muß gestehen, daß wir Zeugen einer sonderbaren Mystification sind. Der russische Kaiser hat kurz und klar gesagt, daß er den Frieden will, er hat es gesagt — und seine Handlungen, wie seine Politik sind darauf gerichtet, seine Worte zu bewahrheiten. Fürst Bismarck, den wir wohl oder übel in Betreff der Politik in einem Athem mit dem Haupte des russischen Reiches nennen müssen, da neben ihm augenscheinlich Niemand die Geschicke und die Politik Deutschlands leitet, spricht vom Frieden und verlangt zur Bekräftigung seiner Worte eine Anleihe von 300 Millionen zu kriegerischen Vorbereitungen und läßt dabei die Gewehrfabriken Tag und Nacht arbeiten. Wenn solche Thatsachen dazu nöthig sind, um die Friedensliebe des Leiters der deutschen Geschicke zu beweisen, fragt man, wieviel Millionen wohl nöthig wären und um wieviel Stunden Tag und Nacht verlängert werden müßten, wenn es dem Gebieter des friedensfrohen Deutschlands beifiele, Thatsachen aufzuführen, welche seine kriegerische Gesinnung dem Nachbarn gegenüber bethätigen sollen? Rußland ist aber allzusehr gewohnt, Krieg und Drohungen nicht zu fürchten, allzusehr gewohnt, den Worten solcher Politiker, wie der Fürst Bismarck einer ist, nicht zu glauben, um sich auch nur die Mühe zu geben, eine derartige Frage aufzuwerfen. Freilich, Rußland weiß sehr wohl, daß, wenn es ihm beifiele, sein Budget mit einer außerordentlichen Ausgabe von 200 Millionen zu beschweren, der Fürst Bismarck gerade jetzt die ganze Meute seiner officiösen und halbofficiösen Presse in Bewegung setzen würde, um an Rußland mit der Frage heranzutreten: was bedeuten diese außergewöhnlichen Kriegsausgaben? So sieht denn Rußland mit voller Ruhe jenem schreienden Widerspruch zwischen Wort und That in der deutschen Politik zu, die **Gott zur Zeit noch dem Erbfeinde des Friedens zu leiten gestattet**; es sieht die Rüstungen und die Eile, mit der **jener Erbfeind des Friedens** sein geeinigtes Deutschland zu einem durch den Frieden zerstörten Lande, **zum Sklaven seiner kriegerischen und bedrohlichen Hallucinationen macht**. Der Handel, der überall stockt, die durch den Mund von Tausenden arbeitsloser Arbeiter stöhnende Industrie, Hunderttausende durch Abgaben ruinirte Familien, die noch ihre Söhne aufs Schlachtfeld, zum Tode schicken sollen, die allseitigen Bankerotte: das sind die wundervollen Bilder, welche die Friedenspolitik des „eisernen Kanzlers" ins Dasein gerufen hat, damit sättigt er sein nach Ruhe verlangendes Deutschland, das ist der Glanz der Bruderliebe und des Friedens, mit denen er die letzten Tage seines ehrlichen, greisen Monarchen und seinen eigenen späten Herbst verklärt Wenn nun aber auch Rußland von Gott zu hochgestellt ist, um mit dem Lenker der Geschicke Deutschlands abzurechnen und ihn zu fragen: was ist denn wahr an deinen Versicherungen von Frieden und Friedensliebe? — so steht doch jedem einzelnen Russen frei, über das laut nachzudenken, was wir oben Mystification nannten. Was bedeuten diese Rüstungen Deutschlands, die weder Maß noch Grenze kennen, als Antwort auf die entschiedene und feste Friedensliebe Rußlands? Soll es die Antwort auf die neue, dem deutschen Kanzler unerträgliche Politik Rußlands sein, auf die Politik der Selbstachtung, die sich auf keinerlei Bündnißcombinationen oder Kameradschaften einläßt? Wenn ja! — nun so muß man bekennen — daß der **Tyrann von Deutschland** den Augenblick schlecht gewählt hat, um durch Drohungen und Rüstungsphantome auf Rußland einzuwirken, das gerade anfängt, die für seine Interessen so schönen Früchte jener Politik reifen zu sehen. Oder vielleicht sind die Worte authentisch, welche ein unbescheidenes Gerede dem Fürsten Bismarck als Antwort auf die Frage, ob der Friede noch drei Jahre dauern werde, in den Mund legt: „ja, soll er spöttisch gesagt haben, obgleich ich 1870 dasselbe sagte". Dann, das liegt auf der Hand, muß Rußland als Ziel der verstärkten Kriegsrüstungen nicht den Frieden, sondern den Krieg ansehen . . . und mit veränderten Rollen, wie Deutschland 1870, abwarten, wann die ungezügelten Impulse Deutschland zum Kriege gegen Rußland treiben, wie 1870 Frankreich gegen Deutschland. Und endlich die Hammer der Gewehrfabriken, das Waffenklirren und die Flintenschüsse — das alles ist der Schwanengesang der Friedenspolitiker oder ein Lärm, bestimmt das Gewissen zu betäuben, das rings Feinde sieht und weder an den Frieden, noch an Wahrheit und Treue glaubt, weil es beides nicht kennt. Die Ereignisse werden nicht auf sich warten lassen und werden uns Russen die Lösung dieser Mißverständnisse und Mystificationen bringen.

In solcher Weise schürt und hetzt die russische Presse. **Es wird immer schwerer an eine friedliche Lösung zu glauben.**

Es wurde bereits telegraphisch berichtet, daß der französische Kammer-Präsident **Floquet** dem russischen Botschafter Baron **Mohrenheim** vorgestellt worden ist. Die „N. Fr. Pr." berichtet hierüber:

Sowohl Fürst Orlow als Baron Mohrenheim hatten die Instruction, jeden officiellen Verkehr mit Floquet wegen der bekannten ihm zugeschriebenen Aeußerung gegenüber dem Zar Alexander II.: „Vive la Pologne, Monsieur!" zu vermeiden. Dieser Weisung konnte leicht entsprochen werden, so lange Floquet blos Seine-Präfect war; schwieriger gestaltete sich die Sache, als Floquet, den die Kammer dreimal mit immer wachsender Majorität zu ihrem Präsidenten gewählt hatte, wiederholt unter den Candidaten für die Minister-Präsidentschaft genannt wurde, ja sogar ein großer Theil der Kammer ungestüm forderte, daß er an die Spitze der Regierung gestellt werde. Es wurden daher mehrere Versuche gemacht, die Angelegenheit, der man nur eine retrospective Bedeutung zuschrieb, ins Reine zu bringen. Der erste Versuch konnte nicht gelingen, weil die Persönlichkeit, welche die Vermittelung

---

In den Höllengrund.*)

Novelle von **Reinhold Ortmann**. [16]

Unter den Trinksprüchen, an denen während des reichen Mahles kein Mangel war, fand keiner eine gleich begeisterte Aufnahme, als derjenige des Grafen Trotha auf die Tochter des Hauses, die Comtesse Elfriede. Er feierte sie in schwungvollen, schön gewählten Worten und mit einer sehr verrätherischen Wärme, welche vielleicht nicht ohne Absicht so offenkundig an den Tag gelegt wurde, als die würdige Enkelin großer Ahnen, als die heldenmüthige Tochter eines ruhmreichen, ritterlichen Geschlechts. Er verglich sie mit jenen hochgepriesenen Edelfrauen einer entschwundenen Zeit, die auf feurigen Rossen, mit dem Falken auf der Faust zur Jagd auszogen, und die ebensosehr der ernsten Pflichten als der heiligen, unantastbaren Vorrechte ihres bevorzugten Standes eingedenk zu sein pflegten. Und indem er bei diesem Vorrechten und Pflichten verweilte, sprach Graf Trotha nach mancherlei von der gegenwärtigen verweichlichten und von allerlei falschen Humanitätsideen angekränkelten Zeit, sowie von der beneidenswerthen Größe und Lebensweise eines Adelsgeschlecht, dessen Tochter sich im Bewußtsein ihres stolzen Namens an Tapferkeit und Muth nicht einmal von einem Manne übertreffen lassen wollte.

Vielleicht war die Art, in welcher der junge Offizier dem von ihm geliebten Mädchen öffentlich seine Huldigung darbrachte, nicht gerade tactvoll zu nennen, und Elfriede selbst schien von einer derartigen Empfindung erfüllt zu sein, denn sie war während Trotha's Rede in sichtlicher Verlegenheit und die Farbe ging und kam in raschem Wechsel auf ihrem Gesicht. Als nun aber auf allen Seiten eine jubelnde, fast stürmische Zustimmung laut wurde, als die Gläser an einander klangen und als ihr der feurige Redner selbst mit blitzenden Augen seinen mit perlendem Wein gefüllten Pocal entgegen hielt, da fiel ihr Blick, der fast unwillkürlich dem seinigen auszuweichen suchte, auf das Antlitz des Pfarrers, welcher unverwandt, aber mit einem ernsten, fast wehmüthigen Ausdruck zu ihr hinüber sah. Er hatte sich nicht erhoben und sein Glas stand unberührt vor ihm. Er wollte also nicht einstimmen in das Hoch, welches der Tochter des Gastgebers, der Tochter seines Patrons, ausgebracht wurde, und dies war von allen Beleidigungen, welche er ihr ihrer Meinung nach bisher zugefügt hatte, sicherlich die kränkendste und schwerste. Sie kehrte sich wieder gegen den Grafen Trotha, um zum zweiten Mal mit ihm anzustoßen, und es war kein Wunder, wenn sich der junge Offizier das Blitzen ihrer Augen zu seinen Gunsten deutete.

Aber Comtesse Elfriede war nicht die einzige gewesen, welche das Sitzenbleiben des Pfarrers bemerkt hatte. Auch Graf Recke hatte es gesehen, und die Spitzen seines grauen Schnurrbarts bebten, so heftig war seine mühsam zurückgedrängte zornige Erregung. Die durch den feurigen Trinkspruch hervorgerufene Bewegung hatte sich kaum gelegt, als er mit ungewöhnlich lauter, über die ganze Tafel hin schallender Stimme sagte:

„Ich danke Ihnen für die prächtigen Worte, mein lieber Graf, von denen ich jedes einzelne unterschreibe, wenn auch zu meinem Bedauern nicht alle meine Gäste derselben Ansicht zu sein scheinen. Es ist meine Absicht, zur Erinnerung an den Ritt in den Höllengrund einen Denkstein aufzustellen, und von Ihnen, Herr Pfarrer, erwarte ich bei der Enthüllung eine Weiherede im Sinne jener Ideen, denen Graf Trotha einen so treffenden Ausdruck zu geben wußte."

Der Ton, in welchem er sich bei den letzten Worten direct gegen Rohden gewendet hatte, war herausfordernd und verletzend, aber der Geistliche antwortete ihm so ruhig und höflich, als handle es sich nur um die Erwiderung auf eine ganz harmlose Frage:

„Wenn Sie solche Erwartungen hegen, Herr Graf, so würde ich Sie allerdings bitten müssen, mir die Weiherede zu erlassen. Die Anschauungen, welche ich soeben hier aussprechen hörte, sind die meinigen nicht!"

„Ich hätte mir das freilich denken können nach allem, was ich bisher von Ihrer Thätigkeit gehört. Ich glaube, wenn es sich um einen Schmuggler oder Wilddieb gehandelt hätte, der bei einem Sturz in den Höllengrund unversehrt geblieben wäre, so würden Sie mit Freuden bereit gewesen sein, seine Errettung durch Ihre Beredtsamkeit zu feiern."

Es war todtenstill geworden an der eben noch so lebhaften Tafel, und das so plötzlich eingetretene Schweigen hatte einen überaus peinlichen Charakter. Es war unmöglich, die Worte des Grafen für einen Scherz zu nehmen, und wenn sie ernsthaft gemeint waren, so bedeuteten sie nichts Geringeres als eine schwere Beleidigung des jungen Geistlichen. Aller Augen hatten sich gegen den bis dahin kaum beachteten Rohden gewendet, von dessen Gewandtheit und Selbstbeherrschung es allein abhängen konnte, dem unerfreulichen Zwischenfall eine glückliche Wendung zu geben. Und der Pfarrer von Rothenfeld verlor in der That seine Ruhe nicht, aber der Gebrauch, welchen er von seiner Kaltblütigkeit machte, war sehr wenig nach dem Sinne derjenigen, die in ihrer fröhlichen Stimmung nicht gestört sein wollten. Seinen Blick fest auf den Grafen richtend, sagte er mit ernster, klangvoller Stimme:

„Ich würde in der Errettung eines solchen Uebelthäters allerdings keinen geringeren Beweis von Gottes Barmherzigkeit und Langmuth gesehen haben, als in der wunderbaren Erhaltung der Comtesse, und ich würde dem Allmächtigen in der Stille meines Herzens dafür ebenso innig gedankt haben, als ich es in diesem Falle gethan. Würden Sie nichts Anderes von mir fordern, Herr Graf, als daß ich Ihrer und meiner Dankbarkeit gegen den Herrn über Leben und Tod auch öffentlich einen lauten Ausdruck gebe, so würde ich mich dessen wahrlich nicht weigern. Zu einer Verherrlichung des thörichten und sträflichen Wagnisses aber, wie ich sie zu meinem Schmerze hier vernehmen mußte, werde ich niemals meine Lippen öffnen, denn ich halte eine solche Lobpreisung für ebenso sündhaft und vermessen, als es das zwecklose Beginnen selbst gewesen ist. Es muß mir freilich in tiefster Seele wehe thun, wenn gerade derjenige, der durch Geburt und Rang dazu berufen wurde, meine geistliche Thätigkeit zu unterstützen und zu fördern, Anlaß nimmt, sich vor so vielen Zeugen mißbilligend und spottend über dieselbe zu äußern, aber das darf mich nimmermehr hindern, auch fernerhin nach meinem Gewissen und nach meiner Ueberzeugung zu reden und zu handeln. Und so wenig geeignet dieser Ort dazu erscheinen mag, so unwiderstehlich fühle ich mich doch gedrängt, zu erklären, daß ich in der That unter den Pflichten, die eine vornehme Geburt auferlegt, etwas ganz Anderes verstehe, als der Herr Redner, dessen Worte hier einen so lauten Beifall gefunden haben. Die Frau, die den stolzen Namen einer Edeldame mit wahrem Rechte führen will, muß wahrlich Höheres und Herrlicheres vollbringen, als hoch zu Roß zur Jagd zu ziehen, oder auf halsbrecherischen Wegen in finstere Schluchten hinab zu steigen. Sie soll hinabsteigen in die finsteren Tiefen menschlichen Elends, soll wie eine verklärte Lichtgestalt in den Hütten der Armen und Unglücklichen erscheinen, und sie soll sich der Vorrechte ihres hohen Ranges dadurch würdig erweisen, daß sie denen, welche im Dunkel der Noth geboren sind, eine Wohlthäterin wird und ein erhabenes Vorbild edlen, opfermuthigen Handelns."

(Fortsetzung folgt.)

besorgte, sowohl nach der einen als nach der anderen Seite hin nicht genügend qualificirt erschien, um eine Annäherung herbeizuführen. Viel ernster wurde der zweite Versuch angefaßt, allein auch er konnte zu keinem Resultate führen, da die Instructionen, welche der Botschafter hatte, von früherer Zeit datirten und noch nicht die erhöhte Stellung Floquet's in Betracht gezogen hatten, Letzterer aber als Kammer-Präsident sich versagen mußte, Schritte zu unternehmen, die mit seiner nunmehrigen Stellung im politischen Leben nicht vereinbar gewesen wären. Obendrein schien man, da Floquet der radicalen Partei entstammt, in Petersburg wegen dessen Politik einige Besorgnisse zu hegen. Noch im Sommer wurde namentlich von den Monarchisten geltend gemacht, sie wüßten aus bestimmter Quelle, daß Rußland, wenn Floquet zur Regierung käme, nicht mehr zu Frankreich dieselben engen Beziehungen unterhalten würde, wie unter dem Ministerium Rouvier-Flourens. Diese Situation hat sich nun vollständig geändert. Die leitenden Kreise Rußlands haben aus mehrfachen Aeußerungen unbezweifelbarer Natur die Ueberzeugung gewinnen können, daß die Politik Floquets, falls er an die Spitze eines Ministeriums berufen würde, wie immer sie auch in Bezug auf innere Fragen beschaffen wäre, die durch den gegenwärtigen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Flourens, geschaffene Sachlage nach Außen hin keineswegs modificiren möchte. Die russischen Staatsmänner sind zur Erkenntniß gelangt, daß angesichts der von der Kammer ausgeübten Pression ein Ministerium Floquet in nicht allzu ferner Zeit unausweichlich sei und es daher mindestens seltsam wäre, wenn ungeachtet der gegenseitigen Sympathie-Bezeigung beider Länder und der Verständigung über die in Fragen der äußeren Politik einzuhaltende politische Linie der russische Botschafter mit dem französischen Conseils-Präsidenten keinen officiellen Verkehr unterhalten könnte. Sie hielten es daher für angezeigt, sich im gegenwärtigen Momente darüber Sicherheit zu verschaffen, daß unter einer Regierung Floquet's die innere Politik nicht die auswärtigen Angelegenheiten, namentlich nicht die Beziehungen zu Rußland tangiren, und weder in der Sache noch bezüglich der Personen, welche das gegenwärtige Verhältniß geschaffen haben, eine Aenderung eintreten würde. Es erfolgten Auseinandersetzungen, und auf Grund derselben, sowie im Hinblicke auf gewisse befürchtete Eventualitäten ist es sowohl Herrn Floquet als dem russischen Botschafter möglich geworden, in den Salons des Handelsministers während des officiellen Empfanges mit einander bekannt zu werden; dies geschah in cordialer Weise.

Deutschland.

[Der Bündnißvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.] Der Telegraph hat die wichtigsten Bestimmungen dieses Vertrages gemeldet. Bei der hohen Wichtigkeit dieses Actenstückes lassen wir dasselbe nachstehend im Wortlaute folgen:

In Erwägung, daß Ihre Majestäten der Deutsche Kaiser, König von Preußen, und der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, es als Ihre unabweisliche Monarchenpflicht erachten müssen, für die Sicherheit Ihrer Reiche und die Ruhe Ihrer Völker unter allen Umständen Sorge zu tragen;

In Erwägung, daß beide Monarchen, ähnlich wie in dem früher bestandenen Bundesverhältnisse, durch festes Zusammenhalten beider Reiche, im Stande sein werden, diese Pflicht leichter und wirksamer zu erfüllen;

In Erwägung schließlich, daß ein inniges Zusammengehen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn Niemanden bedrohen kann, wohl aber geeignet ist, den durch die Berliner Stipulation geschaffenen europäischen Frieden zu konsolidiren,

haben Ihre Majestäten
der Kaiser von Deutschland und
der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn,

indem Sie Einander feierlich versprechen, daß Sie Ihrem rein defensiven Abkommen eine aggressive Tendenz nach keiner Richtung jemals beilegen wollen, einen Bund des Friedens und der gegenseitigen Vertheidigung zu knüpfen beschlossen.

Zu diesem Zwecke haben Allerhöchstdieselben zu Ihren Bevollmächtigten ernannt (folgen die Titulaturen des Botschafters Prinzen Reuß und des Ministers Grafen Andrassy), welche sich zu Wien am heutigen Tage vereinigt haben und nach Austausch ihrer gut und genügend befundenen Vollmachten übereingekommen sind, wie folgt:

Artikel 1. Sollte wider Verhoffen und gegen den aufrichtigen Wunsch der beiden Hohen Contrahenten Eines der beiden Reiche von Seiten Rußlands angegriffen werden, so sind die Hohen Contrahenten verpflichtet, Einander mit der gesammten Kriegsmacht Ihrer Reiche beizustehen und demgemäß den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schließen.

Artikel 2. Würde Einer der Hohen contrahirenden Theile von einer anderen Macht angegriffen werden, so verpflichtet sich hiermit der andere Hohe Contrahent, dem Angreifer gegen Seinen Hohen Verbündeten nicht nur nicht beizustehen, sondern mindestens eine wohlwollende neutrale Haltung gegen den Hohen Mitcontrahenten zu beobachten.

Wenn jedoch in solchem Falle die angreifende Macht von Seiten Rußlands, sei es in Form einer activen Cooperation, sei es durch militärische Maßnahmen, welche den Angegriffenen bedrohen, unterstützt werden sollte, so tritt die im Artikel I dieses Vertrages stipulirte Verpflichtung des gegenseitigen Beistandes mit voller Heeresmacht auch in diesem Falle sofort in Kraft und die Kriegführung der beiden Hohen Contrahenten wird auch dann eine gemeinsame bis zum gemeinsamen Friedensschluß.

Artikel 3. Dieser Vertrag soll in Gemäßheit seines friedlichen Charakters und um jede Mißdeutung auszuschließen, von beiden Hohen Contrahenten geheim gehalten und einer dritten Macht nur im Einverständnisse beider Theile und nach Maßgabe specieller Einigung mitgetheilt werden.

Beide Hohe Contrahenten geben Sich nach den bei der Begegnung in Alexandrowo ausgesprochenen Gesinnungen des Kaisers Alexander der Hoffnung hin, daß die Rüstungen Rußlands sich als bedrohlich für Sie in Wirklichkeit nicht erweisen werden, und haben aus diesem Grunde zu einer Mittheilung für jetzt keinen Anlaß — sollte sich aber diese Hoffnung wider Erwarten als eine irrthümliche erweisen, so würden die beiden Hohen Contrahenten es als eine Pflicht der Loyalität erkennen, den Kaiser Alexander mindestens vertraulich darüber zu verständigen, daß Sie einen Angriff auf Einen von Ihnen als gegen Beide gerichtet betrachten müßten.

Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag eigenhändig unterschrieben und Ihre Wappen beigedrückt.

Geschehen zu Wien, am 7. October 1879.

H. VII. P. Reuß. Andrássy.

Berlin, 3. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat die in der landwirthschaftlichen Verwaltung als Special-Commissare beschäftigten Regierungs-Assessoren Pfeffer von Salomon I in Düsseldorf, von Engelbrechten in Schmalkalden, von Behr in Königsberg i. Pr., Rose in Hörter, Dr. Jesse in Berlin und Schmidt in Arnsberg zu Regierungs-Räthen ernannt; sowie den Gerichtsschreibern, Secretären Dehne und Zacharias in Halberstadt den Charakter als Canzlei-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungs- und Bauräthen Menne, Director des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts in Neuwied, Buchholtz, Director des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts (Münster-Emden) in Münster, Hasse, Mitglied der Königlichen Eisenbahn-Direction in Berlin, und Suche, Abtheilungs-Dirigent (auftrw.) bei der Königlichen Eisenbahn-Direction in Bromberg, sowie dem Eisenbahn-Director Graef, Mitglied der Königlichen Eisenbahn-Direction in Bromberg, den Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen.

Dem Thierarzt Simon Cremer zu Bergheim ist die von ihm bisher interimistisch verwaltete Kreis-Thierarztstelle des Kreises Bergheim definitiv verliehen worden. — Der Rechtsanwalt Gettwart in Bialla ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bialla, ernannt worden. — Der Kreissecretär Joseph Menne ist zum Geheimen expedirenden Secretär und Calculator im Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt worden. — Der bisherige Kreis-Wundarzt des Unter-Taunus-Kreises, Dr. Gustav Justi in Idstein ist zum Kreis-Physikus des Kreises Hünfeld ernannt worden. (R.-Anz.)

[Bundesrath.] In der am 2. d. M. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssecretärs des Innern, von Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath dem Entwurf einer Verordnung, betr. die Militär-Transport-Ordnung für Eisenbahnen im Frieden, und dem im Haag am 16. November 1887 unterzeichneten internationalen Vertrag zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern auf hoher See die Zustimmung. Die Vorlage, betreffend die Bildung einer Berufsgenossenschaft der Unternehmer land- und forstwirthschaftlicher Betriebe für das Gebiet des Fürstenthums Reuß j. L., und der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Endlich wurde über die Zulassung von Privat-Transitlagern ohne zollamtlichen Mitverschluß für Mineral-Schmieröle Beschluß gefaßt.

[Die Commission für den Entwurf des Gesetzes, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten] hat heute den § 1 mit dem Abänderungsantrag v. Zedlitz angenommen, durch welchen die Staatsbeiträge für zweite und andere Nebenlehrer und Lehrerinnen von 200 bezw. 100 Mark auf 300 Mark erhöht werden sollen. In der gleichen Richtung bewegten sich Anträge Tramm, Dr. Grimm und Dr. Brüel. Der Letztere wollte für alle Stellen vorweg 200 Mark disponiren, sodann jeder Stelle $1/6$ des Stelleneinkommens überweisen, Tramm (nat.-lib.) durchweg 350 Mark für jede Lehrerstelle, 250 Mark für jede Lehrerinnenstelle auswerfen, der Antrag Dr. Grimm den Beitrag für zweite und andere Nebenstellen auf 300 M. für Lehrerinnen und Hilfslehrer auf 150 M. bemessen. Sämmtliche Anträge erhöhen den Bedarf über den von der Regierung in Aussicht genommenen Betrag von 20 Mill. nicht unerheblich. In der Commission wurde das Mehrbedürfniß bei Annahme des Antrages Brüel auf über 5 Millionen, bei den anderen auf $3^1/_2$ bis $2^1/_2$ Millionen Mark beziffert. Aus diesem Grunde fanden alle Anträge Widerspruch seitens der Staatsregierung. Man war in der Commission aber der Meinung, daß sich für den Mehrbedarf unschwer Deckung werde schaffen lassen. Von einer Seite wurde als pis aller auf die entsprechende Erhöhung des nach der lex Huene dem Staat verbleibenden Festbetrages aus den Getreidezöllen von jetzt 15 Mill. Mark hingewiesen. Bei der Abstimmung wurden die Anträge Brüel und Tramm mit überwiegender Mehrheit abgelehnt, der Antrag v. Zedlitz dagegen mit 16 gegen 11 Stimmen angenommen. Die Debatte über § 2 erging sich in schwierigen Einzelauseinandersetzungen mehr formeller und juristischer Natur.

[Personalveränderungen bei den Justizbehörden.] Versetzt sind: die Amtsrichter Luyken in Coblenz als Landrichter an das Landgericht daselbst und Falckenthal in Wehlau als Landrichter an das Landgericht in Braunsberg. — Die Amtsgerichtsräthe von Studniarski in Landeshut und Hüpeden in Cassel sind gestorben. — Der Staatsanwalt Heckelsberg in Marburg ist an das Landgericht in Frankfurt a. M. versetzt. — In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: der Rechtsanwalt Graf bei dem Amtsgericht in Corbach. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Graf aus Corbach bei dem Amtsgericht in Niederwildungen und der Gerichtsassessor Metzler bei dem Amtsgericht in Swinemünde. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Güterbock im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, Lietz und Gehrt im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder, Johannes Meyer und Brandes im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, Henning im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, von Savigny und Hoeler im Bezirk des Kammergerichts, Grzimek im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, Magener im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen, Blumenthal, Uflacker und Lucht im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kiel. — Die Gerichtsassessoren Behr in Lüneburg und Ballhausen in Halberstadt sind gestorben.

[Marine.] S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Ariadne", Commandant Capitän zur See Barandon, ist am 1. Februar c. in Dominica (Westindien) eingetroffen und beabsichtigt am 25. dess. Mts. wieder in See zu gehen. — S. M. Kanonenboot „Cyclop", Commandant Capitän-Lieutenant Schneider, ist am 2. Februar in Gabon (Westafrika) eingetroffen und beabsichtigt am 8. dess. Mts. wieder in See zu gehen.

[Ueber die Thätigkeit der Ansiedelungscommission] ist der durch den Herrn Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten dem Landtage zur Kenntnißnahme vorgelegten „Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 26. April 1886, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen, für das Jahr 1887" außer dem bereits Bekannten Folgendes zu entnehmen:

In dem Personalbestande der Commission sind im Laufe des Jahres 1887 Veränderungen nicht vorgekommen. Von den dem Präsidenten derselben (dem Oberpräsidenten Grafen von Zedlitz) zunächst provisorisch zugeordnet gewesenen oberen Beamten sind der Landrath Dr. von Wittenburg, dieser unter Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrath, der Regierungsrath Steinicke von der Generalcommission zu Bromberg als Räthe definitiv angestellt und auf den Etat der Commission übernommen worden. Ferner ist der Regierungsassessor Dr. Ernst von der königlichen Regierung zu Merseburg der Ansiedelungs-Commission zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden; commissarisch beschäftigt ist der Regierungs-Baumeister Messerschmidt; ferner sind im Ganzen 6 Beamte als Bureau-, Kanzlei- und Unterbeamte definitiv angestellt worden. Da es jedoch nicht möglich war, mit diesem Personal von 10 Beamten die Geschäfte zu bewältigen, so mußten fast dauernd 3 Hilfsschreiber herangezogen, sowie ein dem Regierungsbaumeister Messerschmidt speciell unterstelltes technisches Bureau gebildet werden, welchem ein geprüfter Königlicher Regierungs-Baumeister und vier vereidete Landmesser zugewiesen wurden; ebenso stellte sich im weiteren Lauf der Geschäfte die Nothwendigkeit heraus, zur Centralstelle eine landwirthschaftlich-technische Hilfskraft heranzuziehen, so daß demnach außer den zehn definitiv angestellten Beamten noch neun Hilfskräfte bei der Commission beschäftigt waren. Der Steigerung der Geschäftslast und der Beamtenzahl entsprechend ist eine Veränderung der Diensträume der Commission im Regierungsgebäude zu Posen erforderlich gewesen; das Plenum der Commission ist i. J. 1887 zu vier Sessionen und acht einzelnen Sitzungstagen ohne Ausnahme in der Stadt Posen zusammengetreten. — Die i. J. 1887 für die Zwecke des Ansiedelungsgesetzes angekauften und übernommenen Besitzungen umfassen: a) 27 Rittergüter mit einer größeren Zahl dazu gehöriger Vorwerke und früher mit ihnen vereiniger Bauerwirthschaften; b) 13 selbstständige kleinere Wirthschaften. Davon entfallen auf den Regierungsbezirk Bromberg die Güter: Michalcza (Kr. Gnesen), Radlowo (Kr. Mogilno), Modliborzyc (Kr. Inowrazlaw), Chladewo, Lipe, Ruchocin und Rudki (Kr. Witkowo), Jmielinko, Jaroszewo, Kopaschin, Runowo und Zrazim (Kr. Wongrowitz), Czewojewo und Zurawiniec (Kr. Znin), ferner 7 bäuerliche Grundstücke im Kreise Gnesen, 2 im Kreise Schubin, 1 im Kreise Witkowo, mit einem Gesammt-Flächeninhalt von 7361,55 Hektaren und einem Gesammt-Kaufpreise von 4464051,20 M. Im Regierungsbez. Posen sind angekauft worden: die Güter Groß-Kreutsch (Kr. Fraustadt), Wojciechowo (Kr. Jarotschin), Groß-Zalesie (Kr. Koschmin), Boguniewo (Kr. Obornik), Groß-Gorczki (Kr. Rawitsch), Kornaty und Sokolnik (Kr. Wreschen), ferner eine Kretscham- und Ackernahrung mit einem Gesammt-Flächeninhalt von 3868,85 Hektaren und einem Gesammt-Kaufpreise von 2543455 M. Es befanden sich somit, unter Hinzurechnung der Erwerbungen aus 1886, am Schlusse des Berichtsjahres in fiscalischem Besitz: an Gutsareal 26574,36, an sonstigem Areal 686,26, in Sa. 27260,62 Hekt. mit einem Kaufpreise von 15833576,20 M. Das Angebot an Gütern war im laufenden Jahre ein recht bedeutendes; offerirt wurden zum freihändigen Erwerb 216 Güter und 121 sonstige Grundstücke, davon 102 Güter in polnischer, 114 in deutscher Hand, 73 bäuerliche Grundstücke in polnischer, 48 in deutscher Hand; außerdem trat die Commission in 57 Fällen dem Erwerb von Gütern und Grundstücken, welche zur Subhastation standen, näher. Aus deutscher Hand sind in der Provinz Posen das Gut Modliborzyce (Kr. Inowraclaw) und in der Provinz Westpreußen gleichfalls ein Gut und ein größeres Mühlen-Grundstück, letzteres aus der Subhastation, erworben worden. In allen Fällen war die Concurrenz mit polnischen Interessenten zugleich mit dem Umstande für den Ankauf entscheidend, daß die Besitznahme für den Schutz deutscher Interessen besonders wünschenswerth erschien. Alle in zwischenzeitlicher Verwaltung stehenden Güter werden, mit Ausnahme des Gutes Modliborzyce, in eigener Regie durch besoldete Beamte verwaltet. Die Competenzen derselben sind entsprechend den im Privatdienst üblichen Sätzen geregelt. Die Anmeldungen für diese Stellen waren auch i. J. 1887 sehr zahlreich, konnten aber begreiflicher

Kleine Chronik.

Das neue Burgtheater in Wien ist fertig — bis auf die elektrische Beleuchtung. Da die Anlage derselben große Schwierigkeiten bereitet, kann das Theater erst im October dieses Jahres eröffnet werden. Ueber den decorativen Apparat des neuen Burgtheaters theilt die „N. Fr. Pr." Folgendes mit: Derselbe ist das Werk des Malers Joseph Fux, der als Vorstand des Ausstattungswesens des Burgtheaters die gesammte decorative Ausstattung der Bühne des neuen Hauses herzustellen hatte. Für das gesammte Repertoire des Burgtheaters sind die Decorationen nebst dem ganzen übrigen Beiwerk an Ausstattungsobjecten, Möbeln, Geräthen, Waffen und dergleichen nach mustergiltigen historischen und künstlerischen Vorbildern hergestellt worden. Alles liegt bereit, so daß es morgen in Benützung genommen werden könnte. Wenn man die Räume durchwandert, in denen diese tausend und tausend Objecte aufgestapelt liegen, glaubt man sich nicht in dem Depot oder Magazin eines Theaters, sondern in einem historischen Museum zu befinden. Die Bühne des neuen Burgtheaters wird die Bilder aller Zeitalter in viel reicherer Mannigfaltigkeit vorführen, als man dies bisher in irgend einem Theater gesehen hat. Die Plätze des alten Rom werden mit allen ihren Bauwerken und Denkmalen den architektonischen Rahmen für Shakespeare's Römerstücke wie für Wilbrandt's „Arria und Messalina" bilden. Für jene Stücke, welche im scenischen Bilde den Charakter hoher Alterthümlichkeit verlangen, wie z. B. „Macbeth" und „Lear", hat Herr Fux eine Reihe höchst stylvoller architektonischer Entwürfe geschaffen. Daran reihen sich dann die Prospecte der Städte, Burgen, Kirchen, Hallen und sonstigen Innenräume im Style der romanischen und gothischen Epoche, der Renaissance, der Barockkunst und des Rococo in schier unabsehbarer Zahl. Wahrhaft erstaunlich ist auch der Vorrath an Möbel und Hausrath für die Einrichtung der Innenräume in den verschiedenen Zeitaltern. Herr Fux hat bei der Schaffung aller dieser täuschenden Wunderwerke das Geheimniß verstanden, ohne größeren Aufwand, als früher für das rohe Decorations-Material erforderlich war, künstlerisch geschmackvolle Objecte herzustellen. Zugleich mit dieser Arbeit, die ihn in der mannigfachsten Weise in Anspruch nahm, hat der so vielseitig schöpferische und rastlos thätige Künstler sein großes figurenreiches Bild für den Hauptvorhang des neuen Burgtheaters nahezu vollendet, indem er gegenwärtig daran mit den letzten coloristischen Ausführungen beschäftigt ist. Die künstlerische Ausschmückung des Zuschauerraumes des neuen Hauses wird durch diese in großem Style angelegte malerische Composition einen würdigen Abschluß erhalten.

Maler Diefenbach, der bekannte Münchener Gesundheitsapostel, war mit der Polizei in Conflict gerathen, weil er vor seiner Wohnung in Wolfratshausen seinem jüngsten Kinde ein Luft- und Sonnenbad hatte angedeihen lassen. Der adamitische Zustand des Kindes führte zu einer Anklage des Vaters wegen groben Unfugs. Am 27. Januar ertönte denn in Wolfratshausen der Ruf: „Der Diefenbach kommt!" als dieser sonderbare Heilige im härenen Gewande, barhäuptig, mit Sandalen an den Füßen, gestützt auf einen in engen Tricot gekleideten „Jünger" mit wallendem Lockenhaar, den unvermeidlichen wollenen En-tout-cas in der Rechten, langsam und feierlich wie ein Prophet dem Amtsgericht zupilgerte. Alt und Jung drückte sich in seine Nähe und folgte ihm bis an die Thür des Gerichtes nach. In der Verhandlung ging Diefenbach frei aus. Man war ausgesucht höflich gegen ihn, berücksichtigte seine Sonderbarkeiten, die Andere vielfach für Schrullen halten, und gestattete ihm auch, daß er während der ganzen Sitzung sitzen bleiben durfte. Seine Religion ist „Allgemeine Menschenliebe". Er hätte zur Rechtfertigung seiner Kleider- und Kostordnung gern sein ganzes Evangelium ausgekramt, der Amtsrichter winkte aber verbindlich ab. Die Freisprechung erfolgte nach kurzer Berathung, nachdem der Amtsanwalt selbst in diesem Sinne Antrag gestellt hatte. Diefenbach sei ein Sonnenverehrer. Wenn er auf seiner Einsiedelei, abgeschieden von der Menschheit, sein jüngstes Kind einer Sonnenscheincur unterzogen habe, so sei dies an diesem Orte kein grober Unfug gewesen. Ueber diesen Triumph der guten Sache hochbefriedigt, ging Diefenbach stolz und selbstbewußt, wie er gekommen, gefolgt von einer Menge Volkes, wieder ab.

Eine lustige Aufführung der „Antigone" hat im Jahre 1857 in Königsberg stattgefunden. Ein Augenzeuge berichtet darüber in der „K. H. Z.": Der Darsteller des Kreon hatte abgesagt. Statt seiner las der damalige Regisseur Reinhard die Rolle, wobei sich namentlich die letzte Scene äußerst komisch machte, wenn Kreon, die Augen unverwandt auf das Buch in seiner Linken geheftet, mit der Rechten über der Leiche seines Sohnes lebhaft gesticulirte. Das Allerergötzlichste aber war, daß für Reinhard, der eigentlich den Teiresias spielen sollte, nunmehr der damalige Bassist Feuerstacke gleichfalls lesend eintreten mußte. Man denke: ein blinder Greis, von einem Knaben hereingeführt, seine Rolle lesend!!! Die Königin Eurydice (Frau von Hoym-Porth) erschien in einer mächtigen Krinoline.

Ein Zweikampf und seine Folgen. Der „Figaro" erzählt folgendes hübsche Geschichtchen von einem Zweikampfe, der im Bois de Boulogne stattfand. Zwei Kugeln waren ohne sichtbaren Erfolg gewechselt worden und die Zeugen beschäftigten sich damit, die Waffen aufs Neue zu laden, als ein Schutzmann herbeieilte, zwei Jungen an den Kragen haltend, von denen der eine ein Rebhuhn, der andere eine Wachtel trug. Nur die Zweikämpfer konnten die beiden Thiere, die auf dem Wege soeben niedergestürzt waren, getödtet haben, und es mußte daher gegen sie wegen Schießens von Vögeln während der Schonzeit Anzeige erstattet werden. Der Unparteiische erklärte den Zweikampf für beendet, da der Ehre Genüge geschehen sei. Ein erfahrener Zeuge versicherte, einen blutigeren Zweikampf habe er noch nie erlebt.

Räthsel.

Durch weite schneebedeckte Auen
Schnaubt stolz das Dampfroß Tag und Nacht,
Eilt von des Nordens kalten Gauen
Zum Süd, wo warm die Sonne lacht.

Ein bleiches Weib lehnt in den Kissen
Und starrt hinaus mit mattem Blick, —
Schau in ihr Aug', so wirst du wissen,
Daß tödtlich Siechthum ihr Geschick.

Sie will nach ärztlichem Gebote
Zu der Riviera Zauberflur;
Doch ihre Wang', die hektische rothe,
Verräth's, sie eilt — zum Tode nur.

Nacht wird's. Da naht der Schaffner leise
Und zündet an das trübe Licht,
Der zahlt nichts für die theure Reise
Und ist gesund und braucht sie nicht.

Nur darin gleicht der Todesmüden
Der Lebensfrische, daß vom Nord
Die Reise zu dem fernen Süden
Für sie und ihn dasselbe Wort.

M. H.

Im schwarzen Wallfisch bei Askalon,
Da saß Eins-Zwei drei Tag,
Bis daß er steif wie Besenstiel
Am Meeresstrande lag.

Vorbei an Tyrus und Askalon
Durch Syriens weite Gau'n
Ward nach Egypterland gejagt
Die Erste, die schönste der Frau'n.

Zehn Meilen westlich von Askalon
Liegt eine große Stadt,
Wo, wenn man dem Dichter glauben darf,
Zwei-Drei gewohnet hat.

„Singt nicht in den Gassen von Askalon", —
Klang's einst zum Saitenspiel —
„Daß von Philisterhand erlegt
Das edle Ganze fiel!"

M. H.

Schnell flieht die Erste mit ihrem Glanze,
Auch die Zweite wandert rasch und rinnt,
Vor Allem aber sorgt das Ganze,
Daß Alles sich drehe rasch und geschwind.

S. M.

Charade (zwei Silben).

Zur Folterqual macht jeden Klang
Die erste für die Ohren;
Die Gunst, die mühsam man errang,
Geht rasch durch sie verloren,
Und wer sie zum Vergnügen nimmt,
Der wird dadurch sofort verstimmt.

Die zweite preis' ich desto mehr;
Sie giebt dem Geiste Schwingen;
Und scheint ein Werk uns noch so schwer,
Mit ihr kann man's bezwingen;
Doch wer dem Ganzen sich ergab,
Gräbt seinem eig'nen Glück das Grab.

weise nur in den seltensten Fällen Berücksichtigung finden. Das Gut Modliborzyce ist auf zwölf Jahre ungetheilt verpachtet und wird von der Regierung zu Bromberg als fiskalisches Pachtvorwerk beaufsichtigt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Februar.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9½: Diakonus Gerhard. Nachm. 5: Senior Neugebauer. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diak. Just und Vorm. 11: Sub-Senior Schultze. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Diakonus Konrad. — Mittwoch Nachmittag 5: Diakonus Gerhard. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Diakonus Konrad.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Diakonus Künzel. Vorm. 9: Pastor Matz. Nachm. 5: Diakonus Schwartz. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diakonus Schwartz. — Freitag früh 7½: Diak. Schwartz. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Nachm. 3: Festgottesdienst des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins „Zoar": Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Diakonus Jacob. Nachm. 5: Diak. Lic. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Senior Decke. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Hilfsprediger Thiel.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. Vormittag 11½: Jugend-Gottesdienst: Pastor Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfspred. Semerak. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Hilfsprediger Semerak. — Nachm. 2: Hilfsprediger Späth.

Claassen'sches Siechhaus. Mittwoch Gottesdienst: Pastor Weingärtner.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pred. Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Consistorialrath Textor.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm. 2: Diakonus Weis. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer und Vorm. 10½: Pastor Etzler. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Etzler. — Freitag Vorm. 8½: Beichte und Abendmahl: Diak. Weis. — Amtswoche: Diakonus Weis.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 7, Bibelstunde: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. 10½: Cand. Jordan.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 5. Februar. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

• **Ernennung.** Der außerordentliche Professor Dr. Freudenthal in Breslau ist, wie wir hören, auf den Vorschlag der hiesigen philosophischen Facultät zum ordentlichen Professor der Philosophie der hiesigen Universität ernannt worden.

* **Schnee.** Heute Nacht hat es stark geschneit, so daß die Straßen in der Frühe mit einer hohen Schneeschicht bedeckt waren. Die Straßenbahnwagen mußten in Folge dessen zweispännig fahren. Im Laufe des Vormittags begann es zu regnen. Gegenwärtig ist Thauwetter eingetreten, so daß die Schneemassen rasch hinwegschmelzen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Wien,** 4. Febr. Das „Fremdenblatt" sagt über die Publikation des Bündnißvertrages: Ein glänzenderer Beweis konnte für die Loyalität der Politik beider Reiche und für die Lauterkeit ihrer Ziele kaum geboten werden. Die Mächte melden, kein Geheimniß vor Europa zu haben, weil ihre Ziele auch keines bedürfen. Sie können zur Beruhigung Europas, zur Entkräftung aller von der Leidenschaft eingeflößten Anklagen mit ihrer Vereinbarung ungescheut an das Tageslicht treten. Die Bestimmungen des Vertrages werden überallhin die Ueberzeugung von der friedlichen, conservativen Tendenz unserer Politik tragen, die als die Basis desselben für alle Zeiten gelten wird. Sie werfen damit zugleich ein Licht auf den Charakter, den die Angliederung der anderen Staaten haben kann, welche mit uns die gleichen friedlichen Ziele gemein haben. Die Veröffentlichung wird auch bei den auswärtigen Mächten von klärendem Eindruck begleitet sein und hoffentlich auch den gleichen Einfluß in Rußland nicht verfehlen. Da wir übrigens bei der steten Loyalität, welche die beiden Kaiserreiche in ihren Beziehungen zu Rußland beobachten, berechtigten Grund zur Annahme haben, daß der Vertrag daselbst schon seit geraumer Zeit bekannt ist, so wird dessen Inhalt auch in dortigen Regierungskreisen keine Ueberraschung bereiten. — Aehnlich lauten die Ausführungen der anderen, vom Auswärtigen Amte inspirirten Blätter. Die „Neue Freie Presse" schreibt: Die Publikation wäre nicht erfolgt, wenn Oesterreich und Deutschland nicht längst erkannt hätten, daß die vor neun Jahren ausgesprochene Hoffnung (daß Rußlands Rüstungen sich nicht als bedrohlich erweisen werden) eine Illusion war. Die Spitze des russischen Schwertes ist gegen die Brust der benachbarten Großmächte gerichtet. Bismarck und Kalnoky waren längst gezwungen, den Zar an die eherne Phalanx zu mahnen, welche seiner Offensivpolitik gegenübersteht. Diese Offenheit war fruchtlos. Während die Lippen des Zaren Worte des Friedens sprechen, concentrirt er seine Armee in Polen. Beide Alliirte suchen nun durch die Macht der öffentlichen Meinung zu erreichen, was sie durch die Mittel der Diplomatie nicht erreichen konnten. Die Furcht aber ist begründet, daß auch diese Veröffentlichung an dem Gange der Politik nichts ändern werde. Wir wissen jetzt, was der Zar längst gewußt hat. Wir können jetzt die vorsichtige, vielleicht zuweilen ängstliche Führung der auswärtigen Angelegenheiten in Oesterreich begreifen; wir verstehen jetzt manches dunkle Räthsel der jüngsten Geschichte. Der russische Kaiser hat aber diesen Schlüssel zur Erklärung der politischen Situation schon längst besessen und dennoch Rüstungen, welche einen Angriff auf Deutschland und Oesterreich bedeuten, fortgesetzt. Wir wagen nicht zu hoffen, daß die Publikation des Allianzvertrages eine Umkehr in Rußland bewirken werde, und so lange diese nicht eintritt, kann das Knattern der Gewehre jeden Tag den Ausbruch eines Krieges verkünden. — Das „N. W. Tagblatt" sagt: Mit der Publikation ist die Allianz in Action getreten. Wir haben den ersten Schritt einer gemeinsamen Action zu verzeichnen. Dieser Schritt hat allerdings einen diplomatischen Charakter, aber sie ist die ernsteste Verwarnung, die Rußland zu theil werden kann, die ernsteste Mahnung an den Zaren, den Weg des Friedens zu betreten.

* **Budapest,** 4. Febr. Nach Angabe eines Abgeordneten äußerte Andrassy, die Veröffentlichung erfolgte in Uebereinstimmung mit dem Zaren, welcher eine Abkühlung der Kriegspartei wünscht. Andererseits habe man damit einem längstgehegten Wunsche Deutschlands Genüge gethan, welches den Franzosen zeigen wollte, die Spitze des Bündnisses sei nicht gegen sie gerichtet.

* **Paris,** 4. Febr. Die Morgenblätter veröffentlichen den deutsch-österreichischen Alliancevertrag zumeist noch ohne Commentar. „Matin" und „Figaro" fassen die Publication als ein Sympton von ernster Bedeutung auf, welchem bald die definitive Entscheidung, sei sie friedlich oder kriegerisch, folgen werde. Der „Figaro" meint, der Zar werde sich gewiß nicht einschüchtern lassen.

* **Brüssel,** 4. Febr. Der „Nord" constatirt, daß die Rede des ungarischen Minister-Präsidenten von Tisza wenig dazu beigetragen hat, die Weltlage zu klären. Was die Wirkung in den maßgebenden russischen Kreisen betrifft, so habe die Rede Tisza's sehr gemischte Gefühle hervorgerufen. Man habe es in Petersburg mit Befriedigung zur Kenntniß genommen, daß die maßgebenden Kreise von Wien und Pest an dem Friedensworte des Zaren nicht zweifeln, obwohl die österreichisch-ungarische Presse diesem Zweifel offen Ausdruck geliehen. Ebenso habe die Versicherung Tisza's, daß die Tripelallianz nur den Frieden wolle, an der Newa Anklang gefunden. Am meisten Werth lege man aber in St. Petersburg der Erklärung des ungarischen Minister-Präsidenten bei, worin er sich dagegen verwahrt, daß Oesterreich-Ungarn eine Gebietserweiterung auf dem Balkan anstrebt. Mit allen diesen Punkten könne sich Rußland einverstanden erklären. Wenn aber Tisza von gewaltigen russischen Truppenanhäufungen an der Grenze gesprochen hat, so ist es nothwendig, zu constatiren, daß der „Russische Invalide" diesbezüglich alle nothwendigen Aufklärungen gegeben hat. Der „Nord" findet es seltsam, daß Tisza in seiner Rede die eigentlich brennende Tagesfrage, nämlich die bulgarische, kaum berührte, und auch nicht die geringste Andeutung machte, wie diese Frage der Lösung zugeführt werden soll. Der ungarische Staatsmann habe sich zwar als unbedingten Anhänger des Berliner Vertrags erklärt, hätte aber besser gethan, offen das Abenteuer des Prinzen von Coburg zu brandmarken. Denn alle friedfertigen Aeußerungen und alle Berufungen auf die bestehenden Verträge werden so lange von problematischem Werthe sein, als die bulgarische Frage eine offene Frage bleibt. Ein dauerndes Friedensgefühl kann nur Platz greifen, wenn die europäischen Mächte sich endlich zu dem von Rußland gewünschten Collectivschritt zur Beseitigung des Coburgers entschlossen haben. Diese Entfernung des Usurpators sei die erste Forderung Rußlands, ohne deren Erfüllung es weitere Vorschläge weder machen noch entgegennehmen werde. Nach der Beseitigung des Coburgers kann an die Neuwahl einer gesetzlichen Skupschtina und eines von ganz Europa anerkanten Fürsten geschritten werden. So lange aber in Sofia solche Zustände herrschen, und so lange die Tripelallianz der Fortdauer jener Zustände zusieht, wird strenge Wachsamkeit nicht blos, wie Tisza sagte, eine Pflicht Oesterreich-Ungarns, sondern in einem womöglich noch höheren Grade die Pflicht Rußlands sein.

* **Hagen,** 4. Febr. Auf der gestrigen General-Versammlung des Verbandes deutscher Drahtstiftfabrikanten wurde beschlossen, die Verkaufsstelle dem Bankhause Delbrück, Levy u. Comp. in Berlin zu übertragen. Die Berliner Centralstelle und die Agentur in Hamm werden am 6. Februar ihre Thätigkeit aufnehmen. Es wurde weiter beschlossen, den Grundpreis für Drahtstifte auf 16½ Mark ab Hamm gerechnet zu erhöhen und die alte westfälische Ueberpreisscala wieder einzuführen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. Febr. Die „Nationalzeitung" meldet: Der Reichskanzler hatte mit Bennigsen Dinstag Vormittag eine einstündige Unterredung. Vielleicht sei dieselbe auf eine Anregung des Reichskanzlers zurückzuführen, wenn die Absicht bestehe, das Anleihegesetz im Plenum sowohl wie in der Commission mit derjenigen Zurückhaltung gegenüber der Oeffentlichkeit zu behandeln, welche durch die Natur des Gesetzes selbstverständlich sei. Ueber Einzelheiten der Commissionsberathung würde Stillschweigen beobachtet werden.

Wien, 4. Febr. Die „Presse" sagt, gewiß erfolgte die von dem Machtgefühl und Selbstbewußtsein Oesterreichs und Deutschlands beredtes Zeugniß ablegende Veröffentlichung in erster Linie nur, um durch die Beruhigung und Stärkung aller Friedensfreunde der Sache des Friedens des Continents zu dienen. Doch ist zweifellos die starke Wirkung abzuwarten, welche die Veröffentlichung und die Tendenz des Vertrages auf die öffentliche Meinung Rußlands ausüben werden. Ganz entsprechend äußern sich die übrigen Morgenblätter, welche übereinstimmend in der Publication die eminente Bekundung der Friedensliebe beider Mächte, gleichzeitig aber auch eine an Rußland aerichtete Mahnung erblicken.

Paris, 4. Febr. Eine den Zeitungen zugegangene Mittheilung der russischen Botschaft besagt, daß Flourens bei dem am Mittwoch stattgehabten Empfange des Handelsministers Floquet auf dessen Ansuchen den Botschafter Baron von Mohrenheim vorgestellt habe, nachdem er sich der Zustimmung des Letzteren versichert hatte. Die Meldungen über die der Vorstellung vorangegangenen Schritte sind vollständig unbegründet.

London, 4. Febr. Die „Times" sieht in der Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages einen Zwischenfall von ernstester Bedeutsamkeit. Es entstehe jetzt die Frage, ob die Veröffentlichung einen klugen Rückzug oder ein entschlosseneres Vorgehen Rußlands veranlassen werde. Der „Standard" betrachtet die Veröffentlichung als eine ernste Mahnung.

♃ **Breslau,** 4. Februar. [Von der Börse.] Nachdem die gestrigen Abendbörsen in Folge Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnissvertrages bei paniqueartiger Haltung verkehrt hatten, war naturgemäss auch die Stimmung unseres Platzes recht matt. Die Course wichen ziemlich bedeutend zurück, doch zeigten dieselben keineswegs die Abschläge, welche man, den auswärtigen Notizen zufolge, erwartet hatte. Die Rückgänge bei fremden Renten gingen über ein halbes procent nicht hinaus; dagegen büssten Bergwerks- und Industriepapiere ganz beträchtlich im Preise ein, Laurahütte verlor bis 1½ procent. Das Geschäft zeigte trotz der herrschenden Erregung keine Lebhaftigkeit. — Schluss etwas beruhigter.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 137—¼ bez., Ungar. Goldrente 76¾—⅞—½—⅝ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente 66 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 89½ bis 88½—88¾ bez. u. Br., Donnersmarckhütte 44¾—44½ bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 62—¼—62 bez., Russ. 1880er Anleihe 76⅜ bez., Russ. 1884er Anleihe 90¼—⅛—¼ bez., Orient-Anleihe II 51⅞ bez., Russ. Valuta 173½ bez., Türken 13⅝ bez., Egypter 74 bez., Mainzer 102½—101½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 4. Februar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 137, 10. Disconto-Commandit —, —. Matt.

Berlin. 4. Februar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 137, 40. Staatsbahn 84, 70. Lombarden 32, 70. Laurahütte 88, 70. 1880er Russen 76, 40. Russ. Noten 173, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 76, 90. 1884er Russen 90, 10. Orient-Anleihe II 51, 80. Mainzer 101, —. Disconto-Commandit 188, 70. 4proc. Egypter 73, 80. Bewegt.

Wien, 4. Februar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 265, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 20. 4proc. ungar. Goldrente 95, 90. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Fest.

Wien, 4. Februar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 266, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 211, 20. Lombarden 81, 50. Galizier 191, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. 4% ungar. Goldrente 96, 02. Ungar. Papierrente 82, 40. Elbethalbahn 156, 25. Ruhig.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Mittag. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —. —, Galizier —. —, Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 4. Februar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 4. Februar. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 4. Februar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Credit-Actien	268 10	266 —	Marknoten	62 17	62 30
St.-Eis.-A.-Cert.	211 50	211 25	4% ung. Goldrente	96 45	96 10
Lomb. Eisenb.	82 —	81 —	Silberrente	79 75	79 35
Galizier	191 25	191 25	London	126 70	127 —
Napoleonsd'or	10 02	10 05	Ungar. Papierrente	82 95	82 50

Cours-Blatt.

Breslau, 4. Februar 1888.

Berlin, 4. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Bewegt.

Cours vom	3.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	102 90	101 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 30	76 60
Gotthardt-Bahn	116 20	115 30
Warschau-Wien	131 —	131 20
Lübeck-Büchen	161 40	159 70
Mittelmeerbahn	118 20	117 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	53 70	— —
Ostpreuss. Südbahn	109 90	108 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 20	90 —
do. Wechslerbank	98 60	97 60
Deutsche Bank	163 —	162 20
Disc.-Command. ult.	190 —	188 60
Oest. Credit-Anstalt	138 20	137 10
Schles. Bankverein	108 50	108 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 —	44 —
do. Eisenb. Wagenb.	101 40	100 —
do. verein. Oelfabr.	77 —	75 70
Hofm. Waggonfabrik	94 —	92 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	98 60	95 —
Schlesischer Cement	173 10	— —
Bresl. Pferdebahn	131 50	130 75
Erdmannsdrf. Spinn.	66 90	65 90
Kramsta Leinen-Ind.	117 75	116 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	130 90	128 75
Donnersmarckhütte	45 40	43 75
Dortm. Union St.-Pr.	68 30	66 40
Laurahütte	89 70	88 50
do. 4½% Oblig.	103 40	103 30
GörlEis.-Bd. (Lüders)	119 25	119 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	63 —	61 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	136 —	135 —
do. St.-Pr.-A.	136 70	136 —
Bochum. Gussstahl. ult	135 70	133 60
Tarnowitzer Act.	26 —	25 —
do. St.-Pr.	58 50	58 50
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	103 10	103 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 40
do. do. 3½%	100 70	100 40

Cours vom	3.	4.
Preuss. Pr.-Anl. de 55	147 40	147 50
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 30	100 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	106 80
Prss. 3½% cons. Anl.	101 20	100 60
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 90	99 40
Schles. Rentenbriefe	104 50	104 10
Posener Pfandbriefe	103 —	102 90
do. do. 3½%	99 60	99 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 —	99 75
do. 4½% 1879	104 25	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 40
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	— —	44 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 10	93 80
Oest. 4% Goldrente	86 70	86 50
do. 4⅕% Papierr.	— —	61 40
do. 4⅕% Silberr.	64 —	63 30
do. 1860er Loose	109 —	109 20
Poln. 5% Pfandbr.	53 90	53 50
do. Liqu.-Pfandbr.	48 30	48 —
Rum. 5% Staats-Obl.	91 90	91 10
do. 6% do. do.	104 —	102 70
Russ. 1880er Anleihe	77 10	76 50
do. 1884er do.	90 80	90 30
do. Orient-Anl. II.	52 50	52 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	83 20	82 50
do. 1883er Goldr.	105 80	105 —
Türkische Anleihe	13 70	13 60
do. Tabaks-Actien	78 —	77 50
do. Loose	31 30	30 50
Ung. 4% Goldrente	77 50	77 10
do. Papierrente	66 60	65 70
Serb. amort. Rente	77 70	77 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 80	160 60
Russ. Bankn. 100 SR.	174 60	173 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	160 70	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	160 10	159 80
Warschau 100 SR 8 T.	174 —	173 —

Privat-Discont 1½%.

W.T.B. **London,** 4. Februar. Gestern verspätet. Wollauction. Preise anziehend, gute Betheiligung.

Letzte Course.

Berlin, 4. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Oesterr. Credit. . ult.	138 25	136 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	102 75	101 —
Disc.-Command. . ult.	190 —	188 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	67 87	66 12
Berl. Handelsges. ult.	150 87	148 37	Laurahütte . . . ult.	89 87	88 37
Franzosen . . . ult.	85 12	84 50	Egypter . . . ult.	74 25	73 62
Lombarden . . . ult.	33 25	32 37	Italiener . . . ult.	93 75	93 25
Galizier . . . ult.	77 —	76 25	Ungar. Goldrente ult.	77 25	76 50
Lübeck-Büchen . ult.	161 25	159 25	Russ. 1880er Anl. ult.	76 87	76 25
Marienb.-Mlawka ult.	52 —	51 —	Russ. 1884er Anl. ult.	90 62	90 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	73 —	72 12	Russ. II. Orient-A. ult.	52 —	51 75
Mecklenburger . . ult.	130 87	129 25	Russ. Banknoten . ult.	174 —	172 75

Producten-Börse.

Berlin, 4. Februar, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 167, 75, Juni-Juli 172, 75. Roggen April-Mai 122, 25, Juni-Juli 126, 25. Rüböl April-Mai 46, 10, Septbr.-Oct. 46, 50. Spiritus verst. April-Mai 99, 80, Mai-Juni 100, 50. Petroleum Februar-März 25, —. Hafer April-Mai 115, 50.

Berlin, 4. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Höher.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	167 —	168 —	April-Mai	46 10	46 10
Juni-Juli	172 —	173 —	Juni-Juli	46 40	46 60
Roggen. Höher.					
April-Mai	121 75	122 75	Spiritus. Still.		
Mai-Juni	123 75	123 75	loco (versteuert)	98 40	98 40
Juni-Juli	125 75	126 75	do. 50er	49 70	49 70
Hafer.			do. 70er	31 30	31 30
April-Mai	115 —	115 50	April-Mai	99 80	99 70
Juni-Juli	118 —	121 —	Mai-Juni	100 50	100 40

Stettin, 4. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Flau.			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	169 —	169 —	Februar	46 50	46 50
Juni-Juli	173 50	173 50	April-Mai	46 50	46 50
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
April-Mai	118 50	119 —	loco ohne Fass	97 50	97 50
Juni-Juli	123 —	123 —	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuerbelast.	49 —	49 —
Petroleum.			loco mit 70 Mark	31 —	30 90
loco (verzollt)	12 75	12 75	April-Mai	99 50	99 50

Görlitz, 3. Februar. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Bei reichlichem Angebot war die Stimmung an unserem gestrigen Markte im Allgemeinen sehr ruhig und Preise unverändert.

Es wurde bezahlt für: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 13,80 bis 14,60, per 1000 Klgr. Netto 164,00—174,00 M., Gelbweizen per 85 Klgr. Brutto 13,00—13,75 M., per 1000 Klgr. Netto 155,00—164,00 M., Roggen per 85 Klgr. Brutto 9,50—10,20 M., per 1000 Klgr. Netto 113,00 bis 121,00 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 8,00—10,00 M., per 1000 Klgr. Netto 109,00—135,00 M., Hafer per 50 Klgr. Netto 4,60—5,00 M., per 1000 Klgr. Netto 92,00—100,00 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 4,00 Mark, Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 3,75 M., Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 6,00 M., Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 7,25 M.

Handels-Zeitung.

Die Direction der Lübeck-Büchener Eisenbahn schreibt der „B. B.-Z." dass die Dividende der Gesellschaft jedes Mal erst im April ermittelt und festgestellt wird. — Eine Normirung der Dividende für das vorige Jahr auf 8 %, wie gerüchtweise verbreitet worden, ist gänzlich ausgeschlossen, zumal den nach den provisorischen Ermittelungen sich für das Jahr 1887 ergebenden Mehreinnahmen annähernd gleich hohe Mehrausgaben gegenüber stehen.

Warschau-Wiener Bahn. Die auch von uns wiedergegebene Nachricht eines Petersburger Blattes, dass die Bahn unter eine „factische" Staatscontrole treten solle, wird jetzt dahin berichtigt, dass es sich um die Warschau-Bromberger Bahn handle. Die factische Controle besteht darin, dass die Verwaltung der Bahn durch einen Vertreter der Regierung controlirt wird.

* **Galizische Karl-Ludwigs-Bahn.** Die definitiven Abrechnungen gehen seit Jahr und Tag bei den österreichischen Bahnen in einem ungemein langsamen Tempo vor sich; die Karl Ludwigsbahn ist beispielsweise erst jetzt im Besitz der Abrechnungen bis Ende August. Das Verschulden für diese Saumseligkeit trifft ausschliesslich nur die ausländischen Cartellbahnen. Es ist kaum anzunehmen, dass die Bilanz vor der zweiten Hälfte Mai wird fertiggestellt werden können, so dass die Generalversammlung der Karl Ludwigs-Bahn wohl erst Ende Juni wird stattfinden können. (B. B.-C.)

Marktberichte.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 4. Februar. Das Wetter war Anfangs der Woche ziemlich rauh und windig, während sich Ende der Woche eine etwas mildere Temperatur einstellte. Der Wasserstand hat sich bis zum Eintritt des ziemlich starken Frostes ziemlich unverändert erhalten und erst Ende der Woche ist er etwas niedriger geworden. Das Verladungsgeschäft hat sich auch in dieser Woche noch nicht entwickeln können, da das Abgehen des Eises dieses bis auf weiteres hinausgeschoben hat. Es haben wenige Abschlüsse für Frühjahrsladungen stattgefunden und sind Frachten wie folgt nominell zu notiren. Per 1000 Klgr. Getreide Stettin 6 M., Berlin 6,80 M., Hamburg 9 M. Per 50 Kilogr. Zucker Stettin 25 Pf., Hamburg 46 Pf., Stückgut Stettin 30 bis 35 Pf., Stückgut Berlin 35—40 Pf., Stückgut Hamburg 60—65 Pf.

England ist reichlich mit Waare versorgt. Durch das stärkere Angebot und im Hinblick auf die amerikanische Mattigkeit verlief das Geschäft still bei nachgebenden Preisen. In Frankreich bleibt die Stimmung an den Landmärkten fest, während Paris seine Notirungen für Weizen und Mehl neuerdings herabgesetzt hat. Belgien und Holland waren flau. Der Rhein und Süddeutschland hatten kleines Geschäft bei nachgebenden Preisen. In Oesterreich-Ungarn ist die Tendenz bei schwachem Verkehr matt.

Das Berliner Termingeschäft setzte mit fester Tendenz ein und behielt dieselbe bis beinahe zum Schluss der Woche, wo wieder mattere Tendenz eintrat. Preise schliessen zur Vorwoche unverändert.

Das hiesige Getreidegeschäft hat unter den vielfachen Schwankungen, welche von auswärts gemeldet worden sind, in seiner Entwickelung Schaden gelitten. Die Zufuhren waren im Allgemeinen durchaus nicht derartige, dass sie durch ihre Stärke hätten auf den Markt Einfluss ausüben können und wenn an einzelnen Tagen die Stimmung ziemlich matt war, so lag es eben an der gegenwärtigen unsicheren Situation. Jedenfalls hat die Kauflust für bessere Qualitäten in dieser Woche zugenommen, so dass sie im Gegensatz zu früher leichter Preise über Notiz zu erzielen vermochten.

Für Weizen war zu Anfang das Geschäft, beeinflusst durch die von Berlin lautenden theilweise matteren Notirungen, ziemlich schleppend. Jedoch als die Zufuhren ganz wider Erwarten schwach blieben, so konnten sich Preise leicht emancipiren und sind sogar für die besseren Qualitäten 10—20 Pf. über Notiz zu erzielen gewesen. Das Angebotene ist überhaupt völlig untergebracht worden und sind die hiesigen Mühlen als Hauptkäufer zu verzeichnen. Zu notiren ist per 100 Klgr. weisser 15,50—15,80—16,20 M., gelber 15,20—15,50—16,00 M., feinste Qualitäten über Notiz bezahlt.

Roggen war auch in schwächerem Masse als in der Vorwoche zum Markte geführt worden und konnten die ziemlich schwach vorhandenen feineren Qualitäten, trotz der von auswärts einlaufenden matteren Berichte noch zu vorwöchentlichen Preisen untergebracht werden. Die geringeren Sorten waren weniger beliebt und sind schwerer unterzubringen gewesen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,50 bis 10,80—11,20 Mark, feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft hat sich, beeinflusst von Berlin, die Unternehmungslust vollständig abgeschwächt und haben kaum nennenswerthe Abschlüsse stattgefunden. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar 113 Mark Br., Febr.-März 113 Mark Br., April-Mai 116,00 M. bez., Mai-Juni 119,00 Mark Br., Juni-Juli 122 M. bez.

Für Gerste hat auch in dieser Woche die Kauflust noch nicht zugenommen und fanden nur einige Posten besserer Qualität zu ziemlich unverändertem Preise Nehmer. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,00 bis 11,50—14,00 M.

Für Hafer herrschte durchweg in dieser Woche eine recht matte Stimmung vor, so dass die erzielten Umsätze keinerlei Bedeutung erlangten und sich auf den kleinen Consum beschränkten. Die Preise konnten sich in Folge dessen nicht auf vorwöchentlicher Höhe behaupten und notiren wir per 100 Klgr. 9,40—9,60—10,00 Mark.

Im Termingeschäft hat sich gleichfalls die Stimmung wesentlich abgeschwächt und sind fast keine Umsätze zu constatiren. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar 105 M. Br., April-Mai 108 Mark Br., Mai-Juni 111 Mark Br., Juni-Juli 115 M. Br.

Hülsenfrüchte schwacher Umsatz. Victoria-Erbsen 14—15—16 M. — Linsen, kleine 20—25—30 M., grosse 40—45 M. — Bohnen stark gefragt, Lager geräumt, ohne Zufuhr, Preise höher, 16—16,50 bis 17,50—18 M. Lupinen in matter Haltung, gelbe 7,50—8—8,20 M., blaue 6—6,20—6,80 M. Wicken ohne Umsatz, 10—10,50—11 M. Buchweizen preishaltend, 12—13 M. Alles per 100 Klgr.

Für Oelsaaten hat die Stimmung in dieser Woche an Festigkeit zugenommen, da mehr Nachfrage herrschte, während das Angebot sich auf das geringste Mass beschränkt hatte. Es sind daher leicht etwas bessere Preise zu erzielen gewesen, und notiren wir per 100 Kilogr. Winterraps 20,50—20,30—20 M. Winterrübsen 20—19,50—19 Mark, Sommerrübsen 21,70—21,60—21 M., Dotter 17—16—15 M.

Hanfsamen gut gefragt. Hohe Forderungen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 17—18—19,50 M.

Rapskuchen in fester Haltung. Per 50 Klgr. schlesische 6,00 bis 6,20—6,40 M., fremde 5,60—6,00 M.

Leinkuchen ruhig. Per 50 Klgr. schlesische 7,00—7,25 M., fremde 5,80—6,75 M.

In Rüböl waren in dieser Woche ausnahmsweise einige Umsätze zu verzeichnen, welche sich aber bei ermässigten Preisen vollzogen, da auch hierin die von auswärts gebrachten matten Berichte von Einfluss waren. Preise mussten um ungefähr 2 M. nachgeben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco i. Quant. 500 Klgr. 49,00 M. Br., Januar 47,50 M. Br., Januar-Februar 47,50 M. Br., Februar-März 47,50 M. Br., März-April 47,50 M. Br., April-Mai 46,50 M. Br.

Leinöl ohne Aenderung. 51,00 M. Br.

Petroleum unverändert. Zu notiren ist per 100 Liter 27,00 M. G. oder 27,50 M. Br.

In Mehl blieb die Stimmung ruhig und ist zu notiren per 100 Klgr. Brutto Weizenmehl fein 22,25—23,00 M., Hausbacken 18,25—18,50 M., Roggenfuttermehl 7,50—8,20 M., Weizenkleie 7,50—8,00 M.

Spiritus. Trotz andauernder Zurückhaltung seitens der Verkäufer vermochten Preise doch der geringen Nachfrage gegenüber nicht Stand zu halten und büssten dementsprechend etwas von ihrer bisherigen Festigkeit ein. Das Spritgeschäft bleibt still und macht sich die durch die Spiritussteuerreform verursachte Consumverminderung im Inlande immer fühlbarer, während im Exportgeschäft hiesige Spritpreise zu hoch calculiren, um für das importirende Ausland in Betracht zu kommen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. Februar 48 M. G., 70er 30,50 M. G., April-Mai 50er 49,50 M. G., Mai-Juni 50er 50 M. G., Juni-Juli 50er 51 M. G., Juli-August 50er 52 M. G., August-Sept. 50er 52,50 M. G.

Stärke unverändert. Kartoffelstärke per 100 Klgr. incl. Sack 16¾ M., Kartoffelmehl 17 M.

* **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 4. Februar. Das Geschäft in Rothkleesamen hat in dieser Woche fast durchweg einen schleppenden Verlauf genommen, da von auswärts Ordres etwas schwächer eingelaufen waren und sich hiesige Händler weitere Zurückhaltung auferlegten. Die Zufuhr schlesischer Waaren, welche augenblicklich allein noch massgebend ist, war indessen durchaus nicht stark und ist es nur dem augenblicklichen Mangel an Kauflust zuzuschreiben, dass für solche nur schwer vorwöchentliche Preise zu erzielen gewesen waren. Wirklich hochfeine Qualitäten sind nur in spärlichstem Masse vorhanden und ist nicht zu leugnen, dass die gegenwärtige Situation klar zu erkennen giebt, dass, sobald der Bedarf sich wieder mehr geltend machen wird, ein Umschlag zum Besseren spontan zn erwarten steht. Gute schlesische Waaren finden nach wie vor Unterkunft, während sich für schlechte Waaren wie auch für galizische Qualitäten nur schwer Käufer finden, jedenfalls nur dann, wenn positive Ordres vorliegen. Unter diesen Umständen sind benannte Qualitäten ziemlich billig zu acquiriren gewesen.

In Weisskleesamen zeigt sich der Uebelstand, dass das Angebot zumeist aus Qualitäten besteht, welche durch ihre mangelhafte Beschaffenheit einen drückenden Einfluss auf Preise ausüben, so dass dieser Umstand, gepaart mit der bestehenden geringen Kauflust, dazu angethan ist, die Notirungen noch weiter herunter zu drücken. Es sind indessen Preise schon derartig, dass sich Speculationslust regt, durch welche grössere Posten schliesslich aus dem Markte genommen werden konnten. Die feinen Qualitäten waren ganz auffallend schwach vertreten und erzielten verhältnissmässig bessere Preise.

Für Schwedischkleesamen zeigte sich bei dem allgemeinen stillen Geschäft wenig Kauflust, und konnten trotz der schwachen Zufuhr Preise keinen Aufschlag erfahren.

Thymothé andauernd zu guten Preisen leicht verkäuflich.

Tannenklee etwas abgeschwächt.

Gelbklee in ziemlich fester Haltung.

Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 26—30—35—38—40 M., weiss 28 bis 30—37—40—42 M., Schwedischklee 26—30—35—40 M., Tannenklee 35 bis 40—44 M., Thymothé 28—30—32 M., Gelbklee 9—11—11,50 M.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Emmy Schatz**, Herr Marine-Ing. **Otto Kretschmer**, Berlin. Frl. **Clara Zierlein**, Herr k. k. österr. Hauptm., Auditor **Eduard Entremont**, Potsdam.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Pastor **Frost**, Friedersdorf a. Q., Herrn Rechtsanwalt **Colmar von Sprockhoff**, Neusalz a. O.

Gestorben: Verw. Fr. **Margarethe v. Jastrzemski**, geb. **v. Wegnern**, Berlin. Herr Superintendent a. D. und Pfarrer em. **Wilhelm Hetzel**, Berlin. Herr Geh. Legationsrath a. D. **Eduard von Goddaeus**, Frankfurt a. M. Verw. Fr. Prof. **Lina Koch**, geb. **Schröder**, Berlin. Herr Ob.-L.-Ger.-Rath a. D. Dr. **Fedor Spangenberg**, Rostock. Verw. Fr. Geheimrath **Lina Wiese**, geb. **Schrobitz**, Berlin. Frl. **Eugenie Wolff**, Hamburg. Fräul. **Marie Liebmeiner**, Malapane. Verw. Fr. Rittmeister **Mathilde Döhring**, geb. **Reuther**, Zucklau.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Freifrau v. Richthofen, Rgb., Barzdorf.
v. Hunteln, Kfm., Amsterdam.
v. Zeschau, Lieut., Militsch.
L. Röchlingen, Kfm., Völklingen.
Schäfer, Kfm., Karlsruhe.
Jacoby, Kfm., Berlin.
Frau Kfm. Dierig, Langenbielau.
Stiel, Kfm., Düsseldorf.
Simmert, Director, Braunau.
Stenzel, Kfm., Friedland.
Köppel, Kfm., Berlin.
Wüstermann, Kfm., Stettin.
Quapicz, Kfm., Posen.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Dierig, Fabrikbesitzer, n. Frau u. Sohn, Oberlangenbielau.
Troost, Rittmstr., Militsch.
v. Bismarck, Lieut., Militsch.
Herz, Fabrikant, Aachen.
Jaron, Kfm., n. Fr., Newyork.
Rovenhagen, Kfm., Danzig.
Grabe, Kfm., Herford.
Tarrasch, Kfm., Elberfeld.
Grünhut, Kfm., Wien.
Arans, Kfm., Greiz.
Hölzke, Kfm., Charlottenburg.
Orenstein, Kfm., Berlin.
Frau Gen.-Direct. Wiester, Kattowitz.
v. Krynschewski, Privatier, Warschau.
Fock, Kfm., Stuttgart.
Grabmeyer, Kfm., Köln.
Wolf, Kfm., Köln.
Dunzel, Kfm., Berlin.
Cohn, Kfm., Berlin.
Krause, n. Fr. u. Tocht., Glatz.

Hôtel du Nord vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Meitzen, Geh. Berg-Rath, Königshütte.
v. Ammon, Ober-Berg-Rath, Kattowitz.
Bieler, Berg-Director, Ruda.
Frau Hircha nebst Tochter, Landeck.
v. Günther, Rtgbs., Grzybno.
Hahn, Lieut. u. Rtgbs., Ober-Kunzendorf.
Becker, Kfm., Stettin.
Schneider, Hptm., Glogau.
Leo Graf Rothkirch, Kgl. Kammerherr, Panthenau.
Dittrich, Kfm., Reichenbach in Schlesien.
Weber, Pastor, Machenrode.
Hausdorf, Kfm., Hüwitz.
Holle, Staatsanw., Ratibor.
Weber, Pastor, n. Tochter, Halle a. S.
Müller, Kfm., Liegnitz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Fischer, Fabrikant, Stettin.
Engelke, Kfm., Cannstadt.
Kind, Kfm., Leipzig.
Wiemeyer, Kfm., Bielefeld.
Klein, Kfm., Berlin.
Krasper, Kfm., Magdeburg.
Pfordt, Kfm., Kassel.
Plaut, Kfm., Eschwege.
Wisklow, Kfm., Stettin.
Lippmann, Kfm., Posen.
Schröter, Kfm., Leipzig.
Fr. Dr. Errlewicz, n. Schwest., Jutroschin.
Levinger, Kfm., Koblenz.
Schwanter, Wirthsch.-Beamt., Kozmin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. Februar 1888.

Wechsel-Course vom 3. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,20 B
do. do.	2½	2 M.	168,45 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,36 bz
do. do.	3	3 M.	20,285 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,75 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	173,60 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,40 G
do. do.	4	2 M.	159,35 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,90 bzB	107,30 G
do. do.	3½	100,80 B	100,70 bzB
Prss. cons. Anl.	4	107,20 bz	106,95 bz
do. do.	3½	101,45à50 bz	101,40 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,50 G	100,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	104,00 bz	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	—	104,10 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,90 G	99,80 G
do. Lit. A.	3½	99,80à90 bz	99,75à90à85bzB
do. Lit. C.	3½	99,80à90 bz	99,75à90à85bzB
do. Rusticale	3½	99,80à90 bz	99,75à90à85bzB
do. altl.	4	103,10 B	103,10 B
do. Lit. A.	4	103,10 G	103,20 B
do. do.	4½	103,50 G	103,20 G
do. Rustic. II.	4	103,10 G	103,20 B
do. do.	4½	103,50 G	103,20 G
do. Lit. C. II.	4	103,10 G	103,20 B
do. do.	4½	103,50 G	103,20 G
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,80 bz	102,80 B
do. do.	3½	99,65 G	99,70 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,25 G	104,50 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,40 bzG	103,35à25 bzB

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		vorig. Cours.		heutiger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	96,60 bzB	fehlen	96,50à60 bz
do. rz. à 100	4	102,80 G		102,80 bzG
do. rz. à 110	4½	112,25 B		112,10à15 bz
do. rz. à 100	5	104,25 B	kleine	104,00 G
do. Communal.	4	102,25 G		102,30 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	100,00 G	100,00 B
Laurahütte Obl.	4½	103,50 G	103,75 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	104,50 G	104,75 B
T.-Winckl. Obl.	4	100,90 etw. bz	100,80 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest Gold-Rente	4	87,25 bz	86,40 G
do. Silb.-R. J./J.	4 1/5	64,20 G kl. 64,80 bz	64,00 bzB
do. do. A./O.	4 1/5	64,20 G	63,80 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	111,25 B	—
Ung. Gold-Rent.	4	77,85 bzB 500r 78,40 bz 100r 78,65 bz	77,25 B
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	66,80 B	66,25à6,00 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	48,75 B	48,25 bz
do. Pfandbr.	5	53,85 bz	53,50 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	83,75 B	—
do. 1877 Anl.	5	—	—
do. 1880 do.	5	77,50 bzB	76,75 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	106,00 B	—
do. Anl. v. 1884	5	91,25 bz	90,40 bz
do. do. kl.	5	—	90,40 bz
Orient-Anl. II.	5	52,40 bz	52,25 bz
Italiener	5	94,25 G	94,00 B
Rumän. Obligat.	6	104,50 B	103,90 bz
do. amort. Rente	5	92,50 B	91,80 bz
do. do. kl.	5	93,30 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,70 bz	conv. 13,65 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,40 B	31,25 B
Egypt. Stts.-Anl	4	74,90 B	74,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,25 bzG	103,25 bzG
do. K.	4	103,25 bzG	103,25 bzG
do. 1876	5	103,25 bzG	103,25 bzG
Oberschl. Lit. D.	4	103,25 bzG	103,25 bzG
do. Lit. E.	3½	99,70 G	99,70 G
do. do. F.	4	103,25 bzG	103,25 bzG
do. do. G.	4	103,25 bzG	103,25 bzG
do. do. H.	4	103,25 bzG	103,50 bz
do. 1873	4	103,25 bzG	103,25 bzG
do. 1874	4	103,25 bzG	103,25 bzG
do. 1879	4½	104,55 B	104,60 B
do. 1880	4	103,25 bzG	103,25 bzG
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,25 G	103,25 bzG
do. do. II.	4	103,90 B	103,80 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	160,70 bz	160,60 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	174,20 bzB	174,00 bzG

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886	1887	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	—	—	—
Dortm.-Gronau	2½	—	77,25 B	76,75 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	—	103,25 B	102,00 B
Marienb.-Mlwk.	¼	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	1/5	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	—	90,25 G	90,50 B
do. Wechslerb.	5½	—	99,00 B	97,25 bz
D. Reichsb.*)	5,29	—	—	—
Schles. Bankver.	5½	—	108,85 bz	108,75 bzB
do. Bodencred.	6	—	117,75 B	117,50 bzB
Oesterr. Credit.	8 1/8	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Frankf. Güt.-Eis.	6	—	—	—
Bresl. Strassenb.	5½	—	130,10 bzG	131,00 bz
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	—	102,00 B	101,00 B
Donnersmrckh.	0	—	45,75 etw. bzB	44,75à50bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	64à3,75 bzB	62à2,25 bz
Oppeln. Cement.	2	2½	99,25 bzB	96,50 B
Grosch. Cement.	7	11½	174,50 B	171,25 B
Schl. Feuervs.	31 2/3	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	—	100,50 B	100,00 G
do. Leinenind.	4½	—	118,00 B	117,50 G
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
do. Gas-A.-G.	6 2/3	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	—	108,50 B	107,50 G
Laurahütte	½	—	90,50 B	89,25à9,00 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	—	78,00 G	76,50 B
Vorwärtshütte	0	—	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 4. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Mk	Pf	gute niedr. Mk	Pf	mittlere höchst. Mk	Pf	mittlere niedr. Mk	Pf	gering. Waare höchst. Mk	Pf	gering. Waare niedr. Mk	Pf
Weizen, weisser	16	20	16	—	15	80	15	30	15	—	14	80
Weizen, gelber	16	—	15	80	15	30	15	10	14	90	14	70
Roggen	11	40	11	10	10	80	10	50	10	30	10	—
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	40	10	20	9	90	9	70	9	40	9	20
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	—	11	50	10	50

	feine Mk	Pf	mittlere Mk	Pf	ord. Waare Mk	Pf
Raps	20	40	19	90	18	90
Winterrübsen	20	10	19	10	18	80
Sommerrübsen	21	30	20	30	19	20
Dotter	17	—	16	—	15	—
Schlaglein	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat	16	50	16	—	15	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 4. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe matt, ordinaire 25—27, mittel 28—34, fein 35—38, hochf. 39—42. Kleesaat weisse flau, ordinaire 20—25, mittel 26—34, fein 35—40, hochfeine 41—45.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 113,00 Br., Februar-März 113,00 Br., April-Mai 115,50 Br., Mai-Juni 118,00 bez. Gd., Juni-Juli 122,50 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Februar 105,00 Br., April-Mai 108,00 Br., Mai-Juni 111,00 Br., Juni-Juli 115,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 47,50 Br., April-Mai 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekünd. 5000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 48,00 Gd. 70er 30,00 Gd. April-Mai 49,50 Gd. 70er —, Mai-Juni 50,00 Gd. 70er — Juni-Juli 51,00 Gd., Juli-August 52,00 Gd., August-September 52,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 6. Februar:
Roggen 113,00, Hafer 105,00, Rüböl 47,50 Mark,
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 4. Februar: 50er 48,00, 70er 30,00 Mark.

Magdeburg, 4. Februar. **Zuckerbörse.**

	3. Febr.	4. Febr.
Rendement Basis 92 pCt.	24,60—25,00	24,60—25,00
Rendement Basis 88 pCt.	23,20—23,75	23,20—23,75
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,00—19,20	18,00—19,75
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	30,00	30,00
Gem. Raffinade II.	28,75—29,50	28,75—29,50
Gem. Melis I.	28,25	28,25

Tendenz am 4 Februar: Rohzucker stetig. Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: K. Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.